Slg. Her
103
0

O. 103

KARL WILHELM RAMLERS

LYRISCHE

GEDICHTE.

WIEN,

BEY JOHANN THOMAS EDLEN VON TRATTNERN,

k. k. Hofbuchdruckern und Buchhändlern.

1783.

103.

INNHALT.

ODEN.

ODEN AUS DEM HORAZ.

MUSIKALISCHE GEDICHTE.

GEISTLICHE KANTATEN.

MUSIKALISCHE

GEDICHTE.

DER MAY,

ein Wettgesang.

1758.

ALEXIS.

Willkommen, allmächtiger May!
Schönster unter den zwölf Göttern,
Die dort am Himmel im Kreise sich lagern!
Du krönest mit Segen das Jahr.

ROSALIA.

Willkommen, allgütiger May!
Bester unter allen Göttern,
Die Feld und Garten mit Früchten erfüllen!
Du segnest mit Liebe die Welt.

ALEXIS.

Ich sah den jungen May:
Seine Silberglocken
Hiengen um den Schlaf.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Als er vom Himmel fuhr,
Blühten alle Wipfel;
Als er den Boden trat,
Liefs er Violen und Hyacinthen im Fufstritt zurücke.

ROSALIA.

Ich fah den jungen May:
Eine Myrthenruthe
Blühend in der Hand.
Als er vom Himmel fuhr,
Sangen ihm die Lerchen;
Als er zur Erde fank,
Seufzten vor Liebe die Nachtigallen aus allen Gebüfchen.

ALEXIS.

Willkommen, allmächtiger May!
Schönfter unter den zwölf Göttern!
Du kröneft mit Segen das Jahr.

ROSALIA.

Willkommen, allgütiger May!
Beffer unter allen Göttern!
Du fegneft mit Liebe die Welt.

ALEXIS.

Seht die Traube bricht hervor
Unter jungen Rebenblättern,
Und verkündigt Moſt!
Dieſes machen die fröhlichen Götter,
Bacchus und der May.
Muntre Schäfer, laſst uns trinken:
Eine Schale dem May, und eine dem Bacchus
zur Ehre.

ROSALIA.

Seht, der Wieſe junges Grün,
Laue Lüfte, Wohlgerüche
Laden uns zum Tanz!
Dieſes wollen die fröhlichen Götter,
Amor und der May.
Schäferinnen, laſst uns tanzen:
Einen Reihen dem May, und einen dem Amor
zur Ehre.

ALEXIS.

Willkommen, allmächtiger May!
Du kröneſt mit Segen das Jahr.

ROSALIA.

Willkommen, allgütiger May!
Du segnest mit Liebe die Welt.

ALEXIS.

Glücklich ist der Hirt,
Der im May die Welt erblickte,
Wann die Rose die Knospe durchbricht:
Seine Kindheit hauchte Freude,
Freude düftet sein Alter dereinst.

ROSALIA.

Glücklich ist der Hirt,
Den im May die Hirtinn liebet,
Wann der Weinstock die Pappel umarmt:
Seine Jugend liebt sie zärtlich,
Zärtlich liebt sie sein Alter dereinst.

ALEXIS UND ROSALIA.

Ihr Kinder des Mayen, lobsinget dem May!
Sein Einfluss beseligt die ganze Natur.

30.

Das Fest

DES DAPHNIS

UND

DER DAPHNE.

Ein Wettgesang.

Berlin, den 14. Jul. 1769.

PHILEMON.

Ich will den edlen Daphnis singen, der zur
Braut
Die junge Daphne sich erkohr;
Und will ein jährig Böckchen, und den besten
Most
Vom Neckar opfern und vom Rhein.

SYLVIA.

Vom Daphnen will ich singen, von der edlen
Braut,
Die würdig unsres Daphnis war;

Ihr

Ihr will ich Bluhmen, und von jeder Sommerfrucht
Ein auserlesnes Körbchen weihn.

PHILEMON.

Mein Lied sey Daphnis, der die süsen Saiten
rührt
Des Sängers aus der fremden Flur, (*)
Womit er Löwen, oder wilde Männer, zwang,
Er selber spröde Nymphen zwingt.

SYLVIA.

Mein Lied sey Daphne, die viel süse Lie-
der lernt
Von Schäfern unsrer eignen Flur,
Seit unsre Schäfer singen, wie die Nachtigall,
Die fremden wie die Grille singt.

PHILEMON.

Wo Daphnis hintritt, steige
Ein heiliger Lorbeerwald auf:
Zur Krone für den Jüngling,
Der Räuber und Wölfe verjagt;

Zur

(*) Des Orpheus.

Zur Krone für den Sänger,
Der göttliche Lieder erfand.

SYLVIA.

Wo Daphne wandelt, sprosse
Ein feuriger Rosenwald auf:
Zum Kranze für den Jüngling,
Der fröhliche Feste begeht;
Zum Kranze für die Hirtinn,
Die Jugend und Liebe beseelt.

PHILEMON.

Ich preise meinen Daphnis, der die Künste liebt,
Die man an fernen Ufern ehrt;
Er führt sie bald in unsre Schäferhütten ein:
Dann hebt ein goldnes Alter an.

SYLVIA.

Ich preise meine Daphne, meine Daphne liebt
Die frommen Sitten unsrer Flur;
Asträa kehrt vom Himmel auf die Flur zurück.
Dann hebt ein goldnes Alter an.

PHILEMON.

Den Daphnis lieb' ich, der die schönsten
Heerden zieht:
Als Jüngling seiner Fluren Ruhm;
Der vor Gefahr sie schützen, sie vergrößern
kann:
Im Alter einst der Hirten Gott.

SYLVIA.

Ich liebe Daphnen, die den Jüngling glücklich
macht:
Zwiefacher Honig ist ihr Mund;
Die seine Sorgen theilen, sie versüßen kann:
Schon jung Gelübd' und Opfer werth.

PHILEMON.

Mit Nektarbächen tränke,
O Liebe, dieß göttliche Paar!
Das Alter sey der Weisheit,
Die Jugend der Freude geweiht.

SYLVIA.

In warme Freundschaft wandle
Die feurige Liebe sich bald!

Die weiſe Freundſchaft dauert,
Die trunkene Liebe verfleucht.

PHILEMON.

Ihr Himmliſchen, höret mein Lied!
Gebt einen Sohn dem Daphnis:
Des Vaters holdſeliges Bild,
Den Stolz der keuſchen Mutter,
Die Krone der ſeligen Flur.

SYLVIA.

Ihr Liebenden, höret mein Lied!
Umarmt noch Enkelſöhne:
Der Götter allgütigen Lohn,
Das Wunder aller Fluren,
Die Sterne der künftigen Welt.

70.

I N O,

eine Kantate.

Wohin? wo ſoll ich hin?
Mein raſender Gemahl verfolgt mich. Ohne
Retter
Irr' ich umher, ſo weit das Land mich trägt,
und bin
Entdeckt, wohin ich irre. Keine Höhle,
Kein Buſch, kein Sumpf verbirget mich.
Ha! nun erkenn' ich dich,
Grauſame Königinn der Götter!

Ungöttliche Saturnia,
Wird Rachſucht dich ewig entflammen?
Wer kann mein Mitleid verdammen?
Ich hab' ein Götterkind ernährt,

Du haſt dich an Semelen ja
Mit Jupiters Blitze gerochen:
Was hat die Schweſter verbrochen?
War meine That des Todes werth?

Ungöttliche Saturnia,
Wird Rachſucht dich ewig entflammen?
Wer kann mein Mitleid verdammen?
Ich hab' ein Götterkind ernährt.

O all' ihr Mächte des Olympus,
Iſt kein Erbarmen unter euch?
Hier ſchwank' ich unter der geliebten Laſt,
Die mein zerfleiſchter Arm umfaſst;
Hier fliehet, dem geſcheuchten Rehe',
Der aufgejagten Gemſe gleich,
Die königliche Tochter Kadmus; ſpringt
Von Klipp' auf Klippe, dringt
Durch Dorn und Hecken, — —
Nein, weiter komm' ich nicht;
Ich kann nicht höher klimmen. ſ. ſ. ſ. Götter!

Ach! rettet, rettet mich! ich ſehe
Den Athamas! an ſeinen Händen klebt
Noch ſeines Sohnes Blut.
Er eilt, auch dieſen zu zerſchmettern.
O Meer! o Erde! er iſt da!
Ich hör' ihn ſchreyen! er iſt da!
Ich hör' ihn keuchen! Itzt ergreift er mich! — —
Du blauer Abgrund, nimm von dieſer Felſenſpitze
Den Armen Melicertes auf!
Nimm der gequälten Ino Seele! — —

(Die Inſtrumente begleiten den ſchrecklichen Fall, und kündigen hierauf die nachfolgende Verwunderung an.)

Wo bin ich? o Himmel!
Ich athme noch Leben?
O Wunder! ich walle
Im Meere? mich heben
Die Wellen empor? — — —

O wehe! mein Sohn!
Er iſt mir im Falle
Den Armen entflohn.

Mitleidiger Retter,

Was hilft mir mein Leben?

Ach! gieb mir den Sohn!

O wehe! mein Sohn!

Er ist mir entfallen!

Er ist mir entflohn! — —

Ich seh ihn, ihr Götter!

Von Nymphen umgeben:

Stolz ragt er hervor.

Wem dank' ich dieſs Leben,

Dieſs beſſere Leben?

Wem dank' ich den Sohn?

Ich seh ihn, von Göttern

Und Nymphen umgeben:

Stolz ragt er hervor. —

Wo find wir? o Himmel!
Wir athmen? wir leben?
O Wunder! wir wallen
Im Meere? uns heben
Die Wellen empor? — — —

Ihr hängt um meine Schläfe zackige Korallen?
Und Perlen in mein Haar?
Ich dank' euch, Töchter Doris! — Seht, o seht
die Schaar
Der Freudetrunknen blauen Götter!
Sie flechten Schilf und Lotosblätter
Um meines Sohnes Haar. —
Wie gütig, wie vertraut empfanget ihr
Zwey Sterbliche, wie wir!
Ihr gebt uns eure Götterkränze,
Und zieht uns mit euch unter eure Tänze! — — —

(Die Instrumente begleiten den Tanz, und spielen hierauf den Gesang der Tritonen und Nereiden vor, welcher anfängt: Leukothea ist zur Göttin aufgenommen.)

Un-

Ungewohnte Symphonien

Schlagen mein entzücktes Ohr.

Panope, (*) dein ganzer Chor,

Und die blasenden Tritonen

Rufen laut:

„ Leukothea

„ Ist zur Göttinn aufgenommen!

„ Gott Palämon, sey willkommen!

„ Sey gegrüsst, Leukothea!

Meynt ihr mich, ihr Nereïden?

Nehmt ihr mich zur Schwester an?

Meynt ihr meinen Sohn, ihr Götter?

Nehmt ihr ihn zum Mitgott an?

Ihr allgütigen Erretter,

O! mein Dank soll nicht ermüden,

Weil mein Busen athmen kann.

(*) Die vornehmste unter den Töchtern des Nereus und der Doris, die von den Schiffleuten vorzüglich angerufen ward.

Und nun? ihr wendet euch so schnell zurück?
Ihr eilt mit aufgehabnen Händen ⁄ ⁄ ⁄ Welch ein
Blick!
Auf einem perlenhellen Wagen
Wird der Monarch der Wasserwelt
Hoch auf dem Saum der Flut getragen.
Bis an den Himmel flammt der goldene Trident;
Ich höre seiner Rosse Brausen; sehe
Den Gott, den zweyten Gott der Götter. — —

Der du mit Allmacht dieses Element
Beherrschest, o Neptun, mein König! tragen
Die Räder deines Wagens dich
In diesen inselvollen Sund, und lassen
Den Sonnenwagen hinter sich,
Mir meine Gottheit anzusagen?
Ach! ewig soll mein Dank
Mit jeder Sonne soll mein lauter Lobgesang
Von allen Wellen wiederhallen.

Tönt in meinen Lobgesang,
Wellen, Felsen und Gestade!
Sagt dem guten Gotte Dank!
Heil dem Gotte, dessen Gnade
Dich zur Göttinn ausersah,
Selige Leukothea!

Tochter der Unsterblichkeit,
In die tiefste Meereshöhle
Senke dein gehäuftes Leid!
Deine qualentladne Seele
Labe mit Ambrosia.

Tönt in meinen Lobgesang,
Wellen, Felsen und Gestade!
Sagt dem guten Gotte Dank!
Heil dem Gotte, dessen Gnade
Dich zur Göttinn ausersah,
Selige Leukothea!

129.

PYGMALION,

eine Kantate.

Abgöttinn meiner Seele! wie?
Mit jedem Morgen ſchöner? — Ach, Eliſe!
Auch leblos biſt du liebenswürdiger, als dieſe,
Von der ich deinen Namen lieh.
So ſchön gebaut war meine junge Schweſter nicht;
Auch faſs auf ihrem Augenliede
Nicht dieſe warme Zärtlichkeit;
Auch hatte ſie das ſüſse Lächeln nicht,
Das an dem Rande dieſes Mundes hängt. —
Glückſeliger bin ich bey dir,
Glückſeliger, wann dieſen glatten Nacken hier
Mein unbeſcholtner Arm umfängt,
Als in den Myrtenlauben
Der Nymphen unſrer Flur.
Ach! daſs ich dich verlaſſen muſs!
Ach! daſs ich, ſterblicher als du,

Unheiligen dich überlaſſen muſs! —

Geſpielinn, Freundinn, Liebe!

O! winke mir nur einmal zu,

Weil doch kein Gott die Zunge dir entbindet:

Daſs dich mein Seufzen rührt, dein Buſen Lieb'

empfindet.

Ihr Götter! welche Phantaſeyn!

O Wahnſinn! ⸗ ⸗ ⸗ Wahnſinn, den ich liebe! ⸗ ⸗ ⸗

Ihn hauchte mir ein Dämon ein. —

Hoff' ich bey dir auf Gegenliebe,

Fühlloſer tauber Marmorſtein?

Biſt du zur Strafe mir ſo ſchön geglückt?

Hat dir ein Gott in dieſe Wangen

Dieſs Lächeln mir zur Qual gedrückt? —

Was ſagt dieſs zärtliche Verlangen,

Das dir aus beiden Augen blickt?

Nicht wahr? „ Wir leiden gleiche Pein. „

Ihr Götter! welche Phantaſeyn!
O Wahnſinn! ſ ſ ſ Wahnſinn, den ich lie-
be! ſ ſ ſ
Ihn hauchte mir ein Dämon ein, —
Hoff' ich bey dir auf Gegenliebe,
Fühlloſer tauber Marmorſtein?

Nicht taub, nicht fühllos, nein!
Ihr Auge giebt mir zärtliche Verweiſe; ſ ſ
Ihr Mund will zürnen. ſ ſ ſ Horch! dringt nicht
ganz leiſe
Der feinſte Silberton hervor?
Eröffnen ſich die halb geſchloſsnen Lippen nicht? ſ ſ ſ
Sie öffnen ſich! — Ach! daſs mein irdiſch Ohr
Nicht fähig iſt, den zarten Laut zu faſſen!
Mich hört ſie; denn ihr Auge ſpricht,
Die Stirne denkt; — ſie denkt gewiſs. —
Iſt nicht in jedem Baum ein Geiſt enthalten?
Warum nicht auch ein Geiſt
In dieſer ſchönſten aller menſchlichen Geſtalten?
Dieſs iſt ja die Geſtalt der Cypria,

Die

Die ich bey Nacht in Träumen sah,
Die jeden Morgen um mich schwebte,
Indem mein arbeitsamer Stal
Ihr diesen Marmor nachzubilden strebte. —
Und führt' ich nicht einmal,
O wunderbares Schicksal! statt des Meisels,
In meinen Händen einen Pfeil?
Der war aus Amors Köcher! = = = Ach! es muss
ein Theil
Der Gottheit, Liebe muss in diesem Bilde wohnen:
Ein Keim von Lieb', ein Embryo von Geist. = =
Ja, ja!
Schon ist er der Entwicklung nah.
Ich darf nur diesem kalten Haupte Leben,
Nur meine Wärme diesem Herzen geben. —
Hat nicht Prometheûs seinen Thon
Durch einen Feuerfunken
Zum Leben angefacht?
Hat nicht der Juno Sohn,
Hephastos, Red' und Weisheit

In ein gegoſnes Bild gebracht? (*)

Hat nicht Deukalion

Aus ungeformten Steinen

Ein Volk hervorgebracht? — —

Ach! armer Sterblicher!

Was iſt dein Feuer, was dein Odem,

Ohn' eines Gottes Macht? —

Verlaſſener Pygmalion!

Wer von den Göttern wird dein Werk vollenden?

Wer wird ein himmliſch Licht in dieſe Stirne

ſenden?

O Venus Urania! bracht' ich nur dir,

So bald Aurora mich weckte,

So bald mich Heſperus hier

Am Buſen Eliſens entdeckte,

Nur dir auf jedem Altar,

Im Hain, am Ufer, auf Höhen, auf Wieſen,

Wo

(*) Iliade, XVIII. 417. u. f.

Wo nur ein heil'ger Stein, wo nur ein Rasen
war,
Das erste Weihrauchopfer dar:
So höre mein Gebet: Belebe mir Elisen!

Hab' ich die Töchter dieser Insel je
Zu deinem reinen Dienst beschworen;
Hab' ich dein Cypern vom Altar
Der Aftergöttinn abgezogen;
Hab' ich zu tadellosen Priesterinnen dir
Die jüngste Blüthe meines Volks erkohren:
O Göttinn! so begnadige
Mit diesem einzigen Geschenke deinen Freund:
Lass Blut in diese Wange rinnen!
Geuss Feuer in diess Auge!
Erweiche diese Brust! — — —

(Die Instrumente verfolgen das Gebet noch weiter, indessen Pygmalion schweigend zu bitten scheint. Hierauf fallen sie in einen nachdenklichen und zweifelhaften Ton: bis endlich Pygmalion seine Zweifel mit Worten ausdrückt.)

Nein

Nein, Aphrodite, nein,
Du kannſt mich nicht erhören:
Die Macht, die dir das Schickſal gab, iſt allzu-
klein. — —

(Die Inſtrumente kündigen, während der kurzen Pauſe, abermals einiges Nachdenken an.

Doch wie? Beherrſcherinn der Sphären?
Der Waſſer? aller Erdbewohner? — — Nein,
Du willſt mich nicht erhören!
Du willſt nicht! dieſe würde ſchöner ſeyn,
Als deine ganze göttliche Geſtalt = = = o Himmel!
Der Boden wankt! das offene Gewölbe zittert!
Ein Stral, ein Schwefelkeil = = er zielt auf
mich!
Eliſe = = Wehe mir! ſie wird zerſplittert!
Ich Läſterer! die Gottheit rächet ſich. — — —

(Die Inſtrumente gehen allein, und drücken Erſtaunen aus.)

Wo bin ich? leb' ich? = = rund umfloſſen
Von himmliſchen Gerüchen? = = =
Ha! welch ein reiner Strom von Licht

Ist über meinem Bildniſs ausgegoſſen! * = *

Ihr Götter! iſts ein Traum? * = ihr Angeſicht * *

Es röthet ſich! * * ihr Auge lebt! * *

Mit einem tiefen Seufzer hebt

Ihr Buſen ſich empor! —

Erſtickendes Vergnügen! tödte mich nicht ehe,

Bis ich ſie an mein Herz gedrückt. —

Nun hebt ſie Haupt und Hand

Voll freudiger Erſtaunung in die Höhe.

Dankt ſie der Göttinn? Ja, ſie dankt! ſie dankt!

(Die Inſtrumente gehen eine kurze Zeit allein, und drücken Entzückung aus.)

Nun ſenkt ſie Haupt und Hand

Herab; bewundert nun den neuen Leib,

Betaſtet ihr in Purpurflohr

Verwandeltes Gewand * * *

O gute Göttinn! nun erblickt ſie mich.

Erſchrick nicht! ich bin dein,

Dein bin ich, meine Liebe!

Du bist für mich lebendig, du bist mein!
Gieb mir die Hand, — wie weich! wie warm! —
Und steig' herab, und komm in meinen Arm! — — —

(Die Instrumente gehen allein, und drücken schmeichelnde Liebe aus.)

Itzt fühlst du doch? itzt fühlst du meinen Kuss, Elise? —
Schlägt dieses Herz vor Furcht? schlägt es vor Liebe? —
Fühlst du, wie meines ihm entgegenschlägt? — — —
Wie? meine Braut! du kannst mir nichts zur Antwort geben? —
Ah! bald sollst du mir Antwort geben!

Bald sollen diese Lippen mich
Pygmalion! mein Trauter! nennen;
Bald soll dein süsser Mund mir zärtlich sagen können:
Pygmalion! ich liebe dich!

So

So bald dein Aug' erwacht, will ich dich
lallen lehren:
Ich liebe dich!
Und eh' dein Aug' entschläft, sollst du noch
einmal hören:
Ich liebe dich!

Bald sollen diese Lippen mich
Pygmalion! mein Trauter! nennen;
Bald soll dein süsser Mund mir zärtlich sagen
können:
Pygmalion! ich liebe dich!

Ja diese leichte Mühe,
Dieß selige Geschäft,
Dieß stündliche Vergnügen
Behielt mir meine Göttinn vor.

Allgütige! wofern dich hier
Noch dein ambrosisches Gewölk umhüllt,

So ſiehe hier mich in den Staub gebückt:
Mit Freudenthränen dank' ich dir!

O Venus Amathuſia,
Die du die gränzenloſen Wünſche
Des kühnſten Sterblichen erfüllteſt,
Nimm an das Reineſte, was ich dir opfern kann,
Nimm meinen frommen Dank,
Nimm meinen lauten Lobgeſang
Für deine Schöpfung an!

ALEXANDERS FEST,

ODER

DIE GEWALT DER MUSIK,

EINE KANTATE.

Auf den Tag der Cäcilia, der Erfinderinn der Orgel.

(Zu der Händeliſchen Muſik aus dem Engliſchen des Dryden überſetzt.

Am königlichen Feſt, als Perſis fiel
Durch Philipps tapfern Sohn,

Saſs hoch, in ſtolzem Pomp,

Der göttergleiche Held

Auf ſeinem furchtbarn Thron:

Der Feldherrn Trupp rund um ihn her,

Im Haare Roſen, Myrten um den Schlaf,

(Der Sieger Haupt verdient den Kranz!)

Die holde Thais neben ihm,

Des Aufgangs bluhmengleiche Braut,

Wie Hebe jung, wie Hebe ſchön.

Selig, ſelig, ſelig Paar!

Nur unſer Held,

Nur unſer Held,

Nur unſer Held (*)

Verdient die Braut.

(*) *Bey der Wiederholung:*

Nur unſer Held, er, er, &c.

Der Sänger ragt hervor,

Vom lauten Chor umringt:

Er rührt sein Spiel mit raſcher Hand,
Ein wirbelnd Lied durchwallt die Luft,
Und Wonne ſchwellt die Bruſt.

Das Lied begann vom Zevs,
Der ſeinen ſel'gen Sitz verliefs:
(So mächtig iſt der Liebe Zug!)
Ein feuerrother Drach umhüllt den Gott;
Er fährt in lichten Kreiſen hin
Zur reizenden Olympia,
Sucht voll Begier die Schwanenbruſt,
Und krümmt ſich um den ſchlanken Leib,
Und prägt ein Bildniſs von ſich ſelbſt,
Den Zweyten Herrn der Welt.

Den ſtillen Trupp entzückt das hohe Lied:
Seht unſre Gottheit hier! ſchallt laut empor;
Seht unſre Gottheit hier! tönt wieder laut
zurück.

Der

Der König horcht

Mit ſtolzem Ohr,

Dünkt ſich ein Gott,

Bewegt ſein Haupt,

Und wähnt, es bebt die Welt.

Des Bacchus Lob ſtimmt nun der ſüſse Künſtler an,

Des Bacchus, ewig ſchön und ewig jung.

Der Freuden Gott zeucht aus im Pomp:

Tönt, Drommeten! Zimbeln, klingt!

Im ſchönſten Purpur glüht

Sein lachend Angeſicht,

Oboen hallet laut! er kömmt! er kömmt!

Bacchus, ewig jung und ſchön,

Lehret uns den Reihentrunk.

Bacchus Schlauch iſt unſer Erbtheil,

Trinken iſt der Krieger Labſal:

Reich das Erbtheil!

Süſs das Labſal!

Süſs das Labſal nach dem Streit!

Siegprangend fühlt der Held das Lied:
Ficht alle seine Schlachten durch,
Besieget dreymal seinen Feind,
Schlägt dreymal, den er schlug.

Der Sänger merkt, wie Wut ihn schwellt,
Die Wange glüht, das Auge stralt:
Schnell, weil er Erd' und Himmel pocht,
Aendert er, und zähmt die Wut.

Nun flöfst sein Trauerton
Sanft Mitleid in das Herz.

Er sang den Perser, grofs und gut,
Der durch des Schicksals Wut
Fällt, fallt, fällt, fällt,
Von seiner Höhe fällt,
Und sich im Blute wälzt,
Verlassen in der letzten Noth
Von allen, die sein Herz geliebt,

Auf blofsen Sand dahingeftreckt:

Bis, ohne Freund, fein Auge bricht.

Gefenkt das Haupt, fitzt der muthlofe Held,

Bedenket mit gerührter Bruft

Den Wechfellauf des fchnellen Glücks;

Dann ftiehlet fich ein Seufzer fort,

Und Zähr' auf Zähre fleufst. (*)

(*) *Bey der Wiederholung:*

Seht an den Perfer, grofs und gut,

Der durch des Schickfals Wut

Fällt, fällt, fällt, fällt,

Aus der Höhe fällt,

Und fich im Blute wälzt;

(Er wälzet fich im Blut!)

Auf blofsen Sand dahingeftreckt:

Bis, ohne Freund, fein Auge bricht.

Der Meifter lächelt, weil er fieht,

Dafs Lieb' im Hinterhalte fchläft:

Verwandte Töne wecken sie;

Denn Mitleid schmelzt zur Lieb' ein Herz.

Töne sanft, du Lydisch Brautlied!

Wieg' ihn ein in süsse Wolluft!

Krieg, o Held, ist Sorg' und Arbeit;

Ehrsucht gleich den Wasserblasen:

Wächset immer, füllt sich nimmer;

Kämpfet stets, muss stets verheeren.

Sauer ward der Sieg der Welt dir:

Nimm, o! nimm hier die Belohnung!

Thais sitzet dir zur Seite:

Nimm den Lohn! ihn gab ein Gott dir.

Die ganze Schaar erhebt ein Lobgeschrey:

Heil, Liebe, dir! (*) dir, Tonkunst, Ehr' und Dank!

(*) *Bey der Wiederholung:*

Dir, Liebe, Heil! Dir Heil!

Der Fürſt, der ſeine Glut umſonſt verhehlt,
Blickt an den Reiz, der ihn entzückt,
Und ſeufzt, und blickt,
Und blickt, und ſeufzt aufs neu,
Nun fällt, von Lieb' und Wein zugleich beſtürmt,
Der matte Sieger fällt in Thais Arm.

Erſchalle, goldnes Saitenſpiel!
Mit lautem Ton! und noch mit lauterm Ton!
Brich die Bande ſeines Schlummers,
Und weck' ihn, ſtürm' ihn auf mit lautem Donner!

Horch! horch! der Donnerton
Hat ihn aufgeſchreckt.
Er erwacht, als vom Grab',
Und erſtaunt, und ſtarrt umher.

Gieb Rach'! gieb Rach'! gieb Rach'! heult alles laut.
Sieh die Furie naht!
Sieh die Schlang' um den Schlaf,

Wie

Wie sie rollt, wie sie zischt,

Wie die Flamme den Augen entfährt!

Ha! welche bleiche Schaar

Schwingt den Brand in der Faust!

Ihr Geister des Heers,

Auf dem Blutfeld' erwürgt,

Und des Grabes beraubt,

Ihr klagt uns eure Schmach!

Rache, Rache gieb

Deinem wackern Heer!

Blick' auf, wie die Schaar den Löschbrand erhebt!

Wie sie winkt auf Persepolis hin,

Auf falscher Götter stolze Tempel hin!

Es jauchzen die Fürsten voll trunkner Wut,

Und der Held hat zum Unglück die Fakel entbrannt. (*)

(*) *Bey der Wiederholung:*

Die Fürsten, sie jauchzen,

Voll von trunkner Wut;

Der Held hat die Fackel &c.

Thais führt ihn an,

Und leuchtet zum Verderb,

Durch Thais und Helenen

Entbrennt ein Ilion.

So ſtimmte vor,

Als Bälge noch nicht athmeten,

Der Orgel Mund noch ſchwieg,

Der Grieche ſeiner Flöte Ton,

Der Saiten Chor

Zu Stolz und Wut und Schmerz und ſanfter Zärtlichkeit.

Vom Himmel kam Cäcilia,

Entwarf den liedervollen Bau.

Die Zauberhafte, reich an Phantaſey,

Schafft Raum der eingeſchränkten Kunſt,

Dehnt

Dehnt pompreich, dehnt den Lobgesang,
Von höherm Geist entflammt, in tausend Stim-
men aus. (*)

(*) *In der Musik:*

In tausend Stimmen aus, entflammt von hö-
herm Geist,
Entflammt von Geist, von höherm Geist ent-
flammt.

Timotheus, tritt ab den Preis!
Nein, beide theilt den Kranz!
Er hob den Menschen himmelan,
Sie zog den Gott herab.

GEIST-

GEISTLICHE

KANTATEN.

DER

PRINCESSINN AMALIA

VON PREUSSEN,

AEBTISSINN ZU QUEDLINBURG

KÖNIGLICHEN HOHEIT.

(Bey Ueberreichung der Kantate vom Tode Jesu, welche nach IHREM eigenhändigen Entwurfe verfertigt ward, um von IHR SELBST in Musik gesetzt zu werden.)

Vom ganzen Walde wählt mein Lied
Die Zeder, die gen Himmel blüht,
Die Rose, von den Bluhmenbeeten,
Berlin, von allen Königsstädten:
Ich will den Weisen und den Held,
Von allen Göttern dieser Welt,
Und von Göttinnen, dieses Weisen
Und dieses Helden Schwester preisen.

Mit allen Grazien hat Sie
Die ewig junge Harmonie,
Des Himmels Tochter, ausgeschmücket;
Auch hat sie tief Ihr eingedrücket
Den Wohllaut, der vom Himmel stammt;
Denn beides ist ihr irdisch Amt:
Sie lehret Eintracht in den Tönen,
Und stimmt das Angesicht der Schönen.

Bald greift die hohe Sängerinn
Nach einer ernsten Harfe hin:
Sie läfst die Saiten Assaphs klingen,

Und Ihren Dichter den besingen,
Der Zions König war, den Held,
Der blutig sterbend eine Welt
Und eine Nachwelt glücklich machte,
Und Frieden vom Olympus brachte.

Amalia, Dein Trauerton
Durchschallt das Land. Ich sehe schon
Die Dankbarkeit und Wehmuth Zeichen,
Geweint von Fürsten, die Dir gleichen:
Ein Engel fasst sie heilig auf,
Bis sie, nach dieser Zeiten Lauf
Dein letztes Diadem zu zieren,
In tausend Perlen sich verlieren.

63

DIE HIRTEN BEY DER KRIPPE ZU BETHLEHEM.

ERZIEHER
DER
LIEBE
DIE

Die
HIRTEN BEY DER KRIPPE
ZU BETHLEHEM.

(Den Eingang macht ein Hirtenlied von Inſtrumenten geſpielt.)

RECITATIV.

Hier ſchläft es, — o wie ſüſs! — und lächelt
in dem Schlafe,
Das holde Kind.
Hier ſchläft das Kind vom Stamm des Hirten
David.
Hier ſchläft auf weichem Klee, auf friſch ge-
mähten Bluhmen
Der Hirten Gott.
Ja, ja! der Hirten Gott!
Bald wird man Ströme Milch auf allen Auen
ſehen,

Wo Lämmer mit den Müttern gehen.
Die Felsen gieſsen Oel herab.
Die goldnen Aernten brechen
Aus ungepflügter Erd' hervor.
Aus hohlen Weyden an den Bächen
Rinnt Honig in die Flut.
Wenn Tabor ſich und Hermon ſich
In neue Blüthen hüllen,
Trägt Karmel dort ſein Haupt von Früchten
ſchwer empor.
Der Treiber bindet ſeine Füllen
An einen Weinbeerbaum,
Und wäſchet ſeines Kleides Saum
In Traubenblut.

ARIE.

Hirten aus den goldnen Zeiten,
Blaſt die Flöten, rührt die Saiten!
Euer Tagewerk ſey Freude,
Euer Leben ſey Geſang!

Gott der Hirten, deſſen Macht
Aus der Wüſte Sin und Kades
Einen Garten Gottes macht,
Ach! mit welchen Zungen
Wird dein Lob geſungen? —
Nimm zum Lobe meine Freude,
Meine Freude ſey mein Dank.

Hirten aus den goldnen Zeiten,
Blaſt die Flöten, rührt die Saiten!
Euer Tagewerk ſey Freude,
Euer Leben ſey Geſang!

RECITATIV.

A.

Der Löwe wiegt in ſeinen Klauen
Das kleine Lamm;
Aus Einer Hürde gehn die Kühe, die Löwinnen,
Und ihre Jungen ſpielen drinnen:
Denn Schilo weidet, und ſein Stab
Iſt ſanft, und ſeiner Nieren Gurt iſt Friede.

B.

Die Bogen sind zerbrochen,
Die Wagen sind verbrannt;
Die Schwerter fällen Saaten nieder;
Des Kriegers Lanze steht, und wurzelt in das Land,
Und strebet in die Luft, und wird ein Oelbaum wieder,
Denn Schilo weidet, und sein Stab
Ist sanft, und seiner Nieren Gurt ist Friede.

DUETT.

A.

Kehre wieder, holder Friede!
Mache doch die Kreatur,
Wie sie war in Edens Flur!
Ihrer Zwietracht ist sie müde.

B.

Kehre wieder, holder Friede!
Komm von deines Gottes Thron,
Wo du vormals hingeflohn!
Unsrer Zwietracht sind wir müde.

A. B.

Erd' und Himmel ſey, wie vor,

Ein Geſang, Ein Chor!

RECITATIV.

Die Peſtilenz darf ferner nicht
In Finſterniſſen ſchleichen;
Der heiſse Mittag tödtet nicht,
Und ſendet keine Seuchen.
Jehova fähret durch den Himmel,
Und ſieht ſein ſeliges Geſchlecht.
Unſchädlich rollt ſein ehrner Wagen
Hoch über unſern Häuptern hin;
Wir ſehen Majeſtät, und ſagen:
„ Im Himmel wird Jehova thronen,
„ Und unſer Schilo wird bey ſeinen Hirten wohnen! „

ARIE.

Schönſtes Kind aus Juda Samen,
Wachſe bald!

Daſs es bald ein Himmel werde,
Dieſs weite Rund der Erde,
Dein gebenedeytes Land.

Lobt, ihr Stummen! hüpft, ihr Lahmen,
Wie die Rehe durch den Wald!
Hört, ihr Tauben, unſre Lieder!
Blinde, ſeht die Schöpfung wieder!
Schmerz und Plage ſind verbannt.

Schönſtes Kind aus Juda Samen,
Wachſe bald!
Daſs es bald ein Himmel werde,
Dieſes weite Rund der Erde,
Dein gebenedeytes Land.

RECITATIV.

Ach ſeht! das Kind erwacht.
Es ſtralt ein Gott aus ſeinen Augen.
Ach! welch ein Gott! —
Er tritt auf Magogs Bauch:
Blut klebt an ſeiner Ferſe.

Sie ſtürzen in den Abgrund,
Die Geiſter aus der alten Nacht;
Der Abgrund ſchlieſst ſich hinter ihnen:
Die Welt iſt rein, die Schöpfung lacht.

Nein, keinen Erdenſohn,
Den erſtgebornen Gottesſohn
Hat uns in dieſer Mitternacht,
Der oberſte der Seraphinen,
Eloa, kund gemacht.
Wir lagen ſchaudernd auf dem Boden:
Urplötzlich ward es licht;
Ein ganzes Heer verklärter Himmelsſöhne
Stand auf der Luft, und ſang.

Vergeſs' ich dieſes Liedes
In meinem ganzen Leben:
So müſſe meine Zunge
An meinen Gaumen kleben,
Stimmt an das Lied der Oberwelt!
Damit es unſer Held,
Der neugeborne Heiland, höre.

CHOR.

Ehre! Ehre! Ehre!

Ehre sey Gott in der Höhe!

Friede sey auf Erden!

Ein Wohlgefallen den Menschen!

DER

DER TOD JESU.

DER TOD JESU.

CHORAL.

(*Mel.* O Haupt, voll Blut und Wunden!)

Du deſſen Augen floſſen,
So bald ſie Zion ſahn
Zur Frevelthat entſchloſſen
Sich ſeinem Falle nahn,
Wo iſt das Thal, die Höhle,
Die, Jeſu, dich verbirgt?
Verfolger ſeiner Seele,
Habt ihr ihn ſchon erwürgt?

SOLO.

Sein Odem iſt ſchwach; — ſeine Tage ſind abgekürzet. — Seine Seele iſt voll Jammer; — ſein Leben iſt nahe bey der Hölle.

RECITATIV.

Ihr Palmen in Gethſemane,
Wen hört ihr ſo verlaſſen trauern?

Wer ist der ängstlich strebende? = = = =

Ist das mein Jesus? — Bester aller Menschen-
kinder,

Du zagst? du zitterst? gleich dem Sünder,

Auf den sein Todesurtheil fällt?

Ach seht, er sinkt, belastet mit den Missethaten

Von einer ganzen Welt.

Sein Herz, in Arbeit, fliegt aus seiner Höhle.

Sein Schweifs rollt purpurroth

Die Schläf' herab. Er ruft: „ Betrübt ist meine
Seele

„ Bis an den Tod!

„ Lafs, Vater, diese Stunde = = =

„ Lafs sie vorübergehn!

„ Nimm weg, nimm weg den bittern Kelch von
meinem Munde! — —

„ Du nimmst ihn nicht? — — Wohlan! dein
Wille soll geschehn! „

ARIE.

Held, auf den der Tod den Köcher

Ausgeleert,

Hör'

Hör' am Grabe den, der ſchwächer,
Troſt begehrt!
Gottmenſch, nimm dich ſeiner an!

Wann ich am Rande dieſes Lebens
Abgründe ſehe, wo vergebens
Mein Geiſt zurücke ſtrebt;
Wann ich den Richter kommen höre
Mit Wag' und Donner, und die Sphäre
Von ſeinem Fuſstritt bebt:
Welch ein Gott vertritt mich dann?

Held, auf den der Tod den Köcher
Ausgeleert,
Hör' am Grabe den, der ſchwächer,
Troſt begehrt!
Gottmenſch, nimm dich ſeiner an!

CHORAL.

Wenn hab' ich ſonſt, als dich allein,
Der mir in meiner letzten Pein
Kann Stärke, Troſt und Hoffnung geben?

Wer nimmt ſich meiner huldreich an,
Wenn ich von dem, was ich begann,
Soll Rechenſchaft dem Höchſten geben?
Wer iſt der Freund, der für mich ſpricht,
Biſt du es, Gott, mein Heiland, nicht?

RECITATIV.

Der Held erhebt ſich von der Erde,
An ſeines Engels Hand,
Und ſucht die Jünger auf, die ſeine Seele liebet.
Die Jünger hat ein Schlummer übermannt;
Hier liegen ſie geſtützt, mit trauriger Geberde.
Betrachtend ſteht der Menſchenfreund, und ſpricht,
Mit über ſie gehängtem holdem Angeſicht:
„ Der Geiſt iſt willig, nur der Leib iſt ſchwach! „
Und bückt ſich, Petrus Hand ſanft anzurühren,
nieder:
„ Auch du biſt nicht mehr wach?
„ O! wacht und betet, meine Brüder! „

Terzett.

A. B. C.

Rette mich, ich flehe dir,

Gott der Menſchen, Gott der Götter!

Rette mich!

A.

Die mich liebten, fliehn zurück,

Mächtig ſind ſie, die mich haſſen,

Schwach bin ich.

B.

Offne Gräber drohen mir,

Stürme, Fluten, Donnerwetter

Rüſten ſich.

C.

Sieh, wie mich des Todes Strick,

Und der Höllen Band' umfaſſen!

Rette mich!

A. B. C.

Rette mich, ich flehe dir,

Gott der Menſchen, Gott der Götter!

Rette mich!

TUTTI.

Herr, höre die Stimme unſeres Flehens,
wann wir zu dir ſchreyen, wann wir un-
ſere Hände erheben zu deinem heiligen Chor.

RECITATIV.

Es klingen Waffen, Lanzen blinken bey dem
Schein
Der Fackeln; Mörder dringen ein,
Ich ſehe Mörder! — Ach! es iſt um ihm ge-
ſchehen.
Er aber, unerſchrocken, nahet ſich
Den Feinden ſelbſt; groſsmüthig ſpricht er: „ Sucht
ihr mich,
„ So laſſet meine Freunde gehen. „
Die ſchüchternen Gefährten fliehn auf dieſes Wort.
Ihn bindet man, ihn führt man fort.
Sein Petrus folgt, der einzige von allen,
Er folgt, zur Hülfe ſchwach, von fern;
Mitleidig folgt er ſeinem Herrn
Zum ſchrecklichen Palaſte
Des hohen Prieſters Kajaphas.

Was hör' ich hier? — Ach! Petrus selber spricht:

Ich kenne diesen Menschen nicht? —

Wie tief bist du von deinem Edelmuth gefallen! —

Doch siehe! Jesus wendet sich,

Und blickt ihn an. Er fühlt den Blick,

Er geht zurück,

Er weinet bitterlich.

ARIE.

Ihr weich geschaffnen Seelen,

Ihr könnt nicht lange fehlen;

Bald höret euer Ohr

Das strafende Gewissen,

Bald weint aus euch der Schmerz.

Ihr thränenlosen Sünder, bebet!

Einst, mitten unter Rosen, hebet

Die Reu den Schlangenkamm empor,

Und fällt mit unheilbaren Bissen

Dem Frevler an das Herz.

Ihr weich geſchaffnen Seelen,
Ihr könnt nicht lange fehlen;
Bald höret euer Ohr
Das ſtrafende Gewiſſen,
Bald weint aus euch der Schmerz:

TUTTI.

Unſere Seele iſt gebeuget zur Erden: o wehe! daſs wir ſo geſündiget haben!

RECITATIV.

Jeruſalem, voll Mordluſt, ruft mit wildem Ton:

„ Sein Blut komm' über uns und unſre Söhn' und Töchter! „

Du ſiegſt, Jeruſalem! und Jeſus blutet ſchon;
In Purpur iſt er ſchon des Volkes Hohngelächter:
Damit er ohne Troſt in ſeiner Marter ſey,
Damit die Schmach ſein Herz ihm bereche.
Voll Liebe ſteht er da, von Gram und Unmuth frey,
Und trägt ſein Dornendiadem. —
Und eine Vatermörderhand faſst einen Stab

Und

Und ſchlägt ſein Haupt: ein Strom quillt Stirn
und Wang' herab. —
Seht, welch ein Menſch! — Des Mitleids Stimme
Vom Richtſtnl des Tyrannen ſpricht:
Seht, welch ein Menſch! — und Juda hört ſie
nicht;
Und legt dem Blutendem, mit noch nicht mü-
dem Grimme,
Den Balken auf, woran er langſam ſterben ſoll:
Er trägt ihn willig fort, und ſinkt in Ohnmacht. —
Nun kann kein edles Herz die Wehmuth mehr
verſchlieſsen,
Die lang' verhaltnen Thränen flieſsen.
Er aber ſieht ſich tröſtend um, und ſpricht:
„ Ihr Töchter Zions, weint nicht! „

ARIE.

So ſtehet ein Berg Gottes,
Den Fuſs in Ungewittern,
Das Haupt in Sonnenſtralen:
So ſteht der Held aus Kanaan.

Der Tod mag auf den Blitzen eilen,
Er mag aus hohlen Fluten heulen,
Er mag der Erde Rand zersplittern:
Der Weise sieht ihn heiter an.

So stehet ein Berg Gottes,
Den Fuss, in Ungewittern,
Das Haupt in Sonnenstralen:
So steht der Held aus Kanaan.

CHORAL.

Zu deiner Ehre will ich alle Plagen,
Schmach und Verfolgung, ohne Murren tragen;
Nach deinem Beyspiel will ich selbst mit Freuden
Den Tod erleiden.

RECITATIV.

Da steht der traurige, verhängnisvolle Pfal.
Unschuldiger! Gerechter! hauche doch einmal
Die matt gequälte Seele von dir! — Wehe!
Wehe!
Nicht Ketten, Bande nicht, ich sehe
Gespitzte Keile! — Jesus reicht die Hände dar,

Die

Die theuren Hände, deren Arbeit Wohlthun war.
Auf jeden wiederholten Schlag durchſchneidet
Die Spitze Nerv', und Ader, und Gebein. Er
leidet
Es mit Geduld, bleibt heiter, und hängt da,
Zur Schmach erhöht, voll Blut, in Todesſchmer-
zen,
Am Golgatha. —
Ihr Männer Iſraels, o! ruft in eure Herzen
Erbarmung! Laſst die Rach' im Tode ruhn! —
Umſonſt! Die Väter höhnen ihn:
Ihr Hohn iſt bitter, grauſamfröhlich ihre Mienen.
Und Jeſus ruft: „ Mein Vater! ach! vergieb es
ihnen!
„ Sie thun unwiſſend, was ſie thun „

DUETT.

A.

Feinde, die ihr mich betrübt,
Wiſſet, daſs mein Herz euch liebt:
Euch verzeihn, iſt meine Rache.

B.

Die ihr mich im Unglück ſchmäht,

Hört mein ernſtliches Gebet:

Daſs euch Gott beglückter mache!

A. B.

Jeſu, wir ſind deine Kinder,

Sanfter Held, wir folgen dir!

A.

Heilig iſt Gott Zebaoth,

Und erträgt den Miſſethäter

Mit erbarmender Geduld.

B.

Mächtig iſt der Welten Gott:

Und erzeigt dem Hochverräther

Stündlich neue Gnad' und Huld.

A. B.

Ihr nur eifert über Sünder,

Grauſam, Sünder, eifert ihr.

A.

Feinde, die ihr mich betrübt,

Wisset, daſs mein Herz euch liebt:

Euch verzeihn iſt meine Rache.

B.

Die ihr mich im Unglück ſchmäht,

Hört mein ernſtliches Gebet:

Daſs euch Gott beglückter mache!

A. B.

Jeſu, wir ſind deine Kinder,

Sanfter Held, wir folgen dir!

RECITATIV.

O! welch ein neuer Gräuel kränket

Den Heiligen in Iſrael! Wo find' ich ihn?

Hier unter Miſſethätern aufgehenket,

Woran erkenn' ich ihn? —

An ſeiner Tugend. —

Schmach, Folter, Todesangſt vergiſst er, und bedenket,

Maria, dein verlaſsnes Alter, und ertheilt

Dem Freunde ſeines Buſens dieſen letzten Willen:

„ O Jöngling, das ift deine Mutter! „ — Die-
ſer eilt,
(Ein Schüler Jeſu!) ſein Vermächtniſs zu erfüllen:
Und Jeſus ſieht es an; —
Und wird noch mehr entzückt, und fühlet keine
Wunden,
Weil er itzt einen Stral von Troſt den trüben
Stunden
Noch Eines reuerfüllten Sünders ſchenken kann.
Er kehrt ſein Antlitz hin zu dem an ſeiner Seite
Gekreuzigten Verbrecher, ihm zu prophezeihn:
„ Ich ſage dir, du wirſt noch heute
„ Mit mir im Paradieſe ſeyn! „

ARIE.

Singt dem göttlichen Propheten,
Der den Troſt vom Himmel bringet:
Daſs der Geiſt ſich aufwärts ſchwinget;
Erdenſöhne, ſingt ihm Dank!

Die du von dem Staube flieheſt,
Und die rollenden Geſtirne

Un-

Unter deinen Füſsen ſteheſt,
Nun genieſse deiner Tugend!
Steig' auf der Geſchöpfe Leiter
Bis zum Seraph! Steige weiter!
Seele, Gott ſey dein Geſang!

Singt dem göttlichen Propheten,
Der den Troſt vom Himmel bringet:
Daſs der Geiſt ſich aufwärts ſchwinget;
Erdenſöhne, ſingt ihm Dank!

CHOR I.

Gelobet ſey der Herr, der unſre Seelen erlöſet hat, daſs ſie nicht hinunter fahren ins Verderben!

CHOR 2.

Gelobet ſey der Herr! er wird uns aus der Erde wieder auferwecken, und wir werden Gott in unſerm Fleiſche ſehen.

CHOR 1. 2.

Selig ſind die Todten, die in dem Herren ſterben, von nun an!

RECITATIV.

Auf einmal fällt der aufgehaltne Schmerz
Des Helden Seele wütend an: ſein Herz
Hebt die geſpannte Bruſt; — in jeder Ader wühlet
Ein Dolch; — ſein ganzer Körper fliegt
Am Kreuz empor; — er fühlet
Des Todes ſiebenfache Gräuel; — auf ihm liegt
Die Hölle ganz; — er kann ihn nicht mehr faſſen,
Den Schmerz, der ihn allmächtig drückt,
Er ruft: „Mein Gott! mein Gott! wie haſt du mich verlaſſen!„ — —
Auch dieſe finſtre Stunde rückt
Vorbey. Nun ſeufzet er: „Mich dürſtet!„ Ihn erfriſchet
Sein Volk mit Wein, den es mit Galle miſchet. — —
Nun ſteigt ſein Leiden höher nicht;
Nun triumphirt er laut, und ſpricht:

„ Es

„ Es iſt vollbracht! Empfang', o Vater, meine Seele! „

Und neigt ſein Haupt auf ſeine Bruſt, — und ſtirbt.

ACCOMPAGNEMENT.

Es ſteigen Seraphim von allen Sternen nieder,
Und klagen laut: Er iſt nicht mehr!
Der Erde Tiefen ſchallen wieder:
Er iſt nicht mehr!

Erzittre, Golgatha! er ſtarb auf deinen Höhen.

O Sonne, fleuch! und leichte dieſem Tage nicht!
Zerreiſſe, Land, worauf die Mörder ſtehen!
Ihr Gräber, thut euch auf! ihr Väter, ſteigt ans Licht!
Das Erdreich, das euch deckt,
Iſt ganz mit Blut befleckt.

Er ist nicht mehr! So sage

Ein Tag dem andern Tage:

Er ist nicht mehr!

Der Ewigkeiten Nachhall klage:

Er ist nicht mehr!

CHORAL.

Ihr Augen, weint!

Der Menschenfreund

Verläßt sein theures Leben.

Künftig wird sein Mund uns nicht

Lehren Gottes geben.

SOLO.

Weinet nicht! es hat überwunden der Löwe vom Stamm Juda.

CHORAL.

Ihr Augen, weint!

Der Menscheufreund

Sinkt unter tausend Plagen.

Konnte seine sanfte Brust

So viel Schmerz ertragen?

SOLO.

Weinet nicht! es hat überwunden der Löwe vom Stamm Juda.

CHORAL.

Ihr Augen, weint!
Der Menschenfreund
Der Edle, der Gerechte,
Wird verachtet, wird verschmäht;
Stirbt den Tod der Knechte.

SOLO.

Weinet nicht! es hat überwunden der Löwe vom Stamm Juda.

SCHLUSSCHOR.

Hier liegen wir gerührten Sünder;
O Jesu, tief gebückt,
Mit Thränen diesen Staub zu netzen,
Der deine Lebensbäche trank:
Nimm unser Opfer an!

Freund Gottes und der Menschenkinder,
Der seinen ewigen Gesetzen

Des Todes Siegel aufgedrückt,
Anbetung sey dein Dank!
Den opfre jedermann!

Hier liegen wir gerührten Sünder,
O Jesu, tief gebückt,
Mit Thränen diesen Staub zu netzen,
Der deine Lebensbäche trank:
Nimm unser Opfer an!

DIE

AUFERSTEHUNG

UND

HIMMELFAHRT JESU.

Die
AUFERSTEHUNG
UND
HIMMELFAHRT JESU.

Chor.

Gott! du wirſt ſeine Seele nicht in der Hölle laſſen, und nicht zugeben, daſs dein Heiliger die Verweſung ſehe!

Recitativ.

Judäa zittert! ſeine Berge beben!
Der Jordan flieht den Strand! —
Was zitterſt du, Judäens Land?
Ihr Berge, warum bebt ihr ſo?
Was war dir, Jordan, daſs dein Strom zurücke floh? —

Der Herr der Erde ſteigt

Empor aus ihrem Schoofs, tritt auf den Fels,
und zeigt
Der ſtaunenden Natur ſein Leben. —
Des Himmels Myriaden liegen auf der Luft
Rings um ihn her; und Cherub Michael fährt
nieder,
Und rollt des vorgeworfnen Steines Laſt
Hinweg von ſeines Königs Gruft.
Sein Antlitz flammt, ſein Auge glühet.
Die Schaar der Römer ſtürzt erblaſst
Auf ihre Schilde: „ Flieht, ihr Brüder!
„ Der Götter Rache trift uns! fliehet! „

ARIE.

Mein Geiſt voll Furcht und Freude bebt:
Der Fels zerſpringt! die Nacht wird licht!
Seht, wie er auf den Lüften ſchwebet!
Seht, wie von ſeinem Angeſicht
Die Glorie der Gottheit ſtralt!

Rang Jeſus nicht mit tauſend Schmerzen?
Empfieng ſein Gott nicht ſeine Seele?

Flofs nicht ſein Blut aus ſeinem Herzen?

Hat nicht der Held in dieſer Höhle

Der Erde ſeine Schuld bezahlt?

Mein Geiſt, voll Furcht und Freude, bebet:

Der Fels zerſpringt! die Nacht wird licht!

Seht, wie er auf den Lüften ſchwebet!

Seht, wie von ſeinem Angeſicht

Die Glorie der Gottheit ſtralt!

CHORAL.

Triumph! Triumph! des Herrn Geſalbter
ſieget!
Er ſteigt aus ſeiner Felſengruft.
Triumph! Triumph! ein Chor von Engeln
flieget
Mit lautem Jubel durch die Luft.

RECITATIV.

Die frommen Töchter Zions gehn
Verwundernd durch des offnen Grabes Thür;
Und ſchaudernd fahren ſie zurück. Sie ſehn,
In Glanz gehüllt, den Boten

Des Ewigen, der freundlich ſpricht:

„ Entſetzt euch nicht!

„ Ich weiſs, ihr ſuchet eruen Todten,

„ Den Nazaräer Jeſus hier,

„ Daſs ihr ihn ſalbt, daſs ihr ihn klagt.

„ Hier iſt er nicht vorhanden.

„ Er hat es euch zuvor geſagt:

„ Er lebt! er iſt erſtanden! „

ARIE.

Sey gegrüſſet, Fürſt des Lebens!

Jauchzet, die ſein Tod betrübte!

Er, den dieſer Hügel deckte,

Jeſus lebt; ihr klagt vergebens!

Sehet da, ſein leeres Grab!

Der die Todten auferweckte,

Sollte der im Grabe bleiben?

Himmel! ſoll der Gottgeliebte,

Soll der Gottheit Sohn zerſtäuben? —

Todesengel, laſſet ab!

Sey gegrüſſet, Fürſt des Lebens!

Jauchzet, die ſein Tod betrübte!

Er, den dieſer Hügel deckte,

Jeſus lebt; ihr klagt vergebens!

Sehet da, ſein leeres Grab!

RECITATIV.

Wer iſt die Sionitinn, die vom Grabe

So ſchüchtern in den Garten flieht, und wei-

net? —

Nicht lange. Jeſus ſelbſt erſcheinet,

Doch unerkannt, und ſpricht ihr zu:

„ O Tochter, warum weineſt du? „ —

„ Herr, ſage, nahmſt Du meinen Herrn aus die-

ſem Grabe?

„ Wo liegt er? Ach! vergönne,

„ Daſs ich ihn hole; daſs ich ihn

„ Mit Thränen netze; daſs ich ihn

„ Mit dieſen Salben noch im Tode ſalben könne,

„ Wie ich im Leben ihn geſalbt. „ — „ Ma-

ria! „

In

So ruft mit holder Stimm' ihr Freund,
In seiner eigenen Gestalt: „ Maria! „ —
„ Mein Meister! ach! „ — Sie fällt zu seinen Füfsen nieder,
Umarmt sie, küfst sie, weint. —
„ Du sollst mich wieder sehen!
„ Noch werd' ich nicht zu meinem Vater gehen.
„ Steh auf, und suche meine Brüder,
„ Und meinen Simon! sag': Ich leb', und will ihn sehen. „

DUETT.

A.

Vater deiner schwachen Kinder!
Der Gefallne, der Betrübte,
Hört von dir den ersten Trost.

B.

Tröster der gerührten Sünder!
Die dich suchte die dich liebte,
Fand bey dir den ersten Trost.

A. B.

Tröſter! Vater! Menſchenfreund!

O! wie wird durch jede Zähre

Dein erbarmend Herz erweicht!

A.

Sagt wer unſerm Gotte gleicht,

Der die Miſſethat vergiebet?

B.

Sagt, wer unſerm Gotte gleicht,

Der den Miſſethäter liebet?

A. B.

Liebe die du ſelbſt geweint,

O! wie wird durch jede Zähre

Dein allgütig Herz erweicht!

A.

Vater deiner ſchwachen Kinder!

Der Gefallne, der Betrübte,

Hört von dir den erſten Troſt.

B.

Tröſter der gerührten Sünder!

Die dich ſuchte die dich liebte,

Fand bey dir den erſten Troſt.

A. B.

Tröſter! Vater! Menſchenfreund!

O! wie wird durch jede Zähre

Dein erbarmend Herz erweicht!

RECITATIV.

Freundinnen Jeſu! ſagt, woher ſo oft
In dieſen Garten? Habt ihr nicht gehört, er lebe?
Ihr zärtlichen Betrübten hofft
Den Göttlichen zu ſehn, den Magdalena ſah? —
Ihr ſeyd erhört. Urplötzlich iſt er da,
Und Aloen und Myrrhen düftet ſein Gewand:
„ Ich bin es! ſeyd gegrüſst! „ Sie fallen zitternd nieder.
Sein Arm erhebt ſie wieder:
„ Geht hin in unſer Vaterland,
„ Und ſagt den Jüngern an: Ich lebe,
„ Und fahre bald hinauf in meines Vaters Reich;

„ Doch

„ Doch will ich alle sehn, bevor ich mich für euch

„ Zu meinem Gott und eurem Gott gen Himmel hebe. „

ARIE.

Ich folge dir, verklärter Held!
Dir, Erstling der entschlafnen Frommen!
Triumph! der Tod ist weggenommen,
Der auf der Welt der Geister lag.

Dieſs Fleisch, das in den Staub zerfällt,
Wächst fröhlich aus dem Staube wieder.
O! ruht in Hoffnung, meine Glieder,
Bis an den groſsen Aerntetag!

Ich folge dir verklärter Held!
Dir, Ernstling der entschlafnen Frommen!
Triumph! der Tod ist weggenommen,
Der auf der Welt der Geister lag.

CHOR.

CHOR.

Tod! wo ist dein Stachel? dein Sieg, o
Hölle! wo ist er? —
Unser ist der Sieg! Dank sey Gott! und Je-
sus ist Sieger!

RECITATIV.

Dort seh' ich aus den Thoren
Jerusalems zwey Schüler Jesu gehn,
In Zweifeln ganz, und ganz in Traurigkeit ver-
loren,
Gehn sie durch Wald und Feld,
Und klagen ihren Herrn. Der Herr gesellt
Sich zu den Traurenden, umnebelt ihr Gesicht,
Hört ihre Zweifel an, giebt ihnen Unterricht:
„ Der Held aus Juda, dem die Völker dienen
sollen,
„ Muss erst den Spott der Heiden,
„ Und seines Volks Verachtung leiden.
„ Der mächtige Prophet von Worten und von
Thaten

„ Muss

„ Mufs durch den Freund, der mit ihm afs, ver-
rathen,
„ Verworfen durch den andern Freund,
„ Verlaffen in der Noth von allen,
„ Den böfen Rotten in die Hände fallen.
„ Es treten Frevler auf, und zeugen wider
ihn:
„ So fpricht der Mund der Väter.
„ Der König Ifraels verbirgt fein Angeficht
„ Vor Schmach und Speichel nicht.
„ Er hält die Wangen ihren Streichen,
„ Den Rücken ihren Schlägen dar.
„ Zur Schlachtbank hingeführt, thut er den Mund
nicht auf.
„ Gerechnet unter Miffethäter,
„ Fleht er für fie zu Gott hinauf.
„ Durchgraben hat man ihn, an Hand und Fufs
durchgraben.
„ Mit Eflig tränkt man ihn
„ In feinem grofsen Durft, und mifchet Galle
drein.

„ Sie ſchütteln ihren Kopf um ihn.

„ Er wird auf kurze Zeit von Gott verlaſſen ſeyn.

„ Die Völker werden ſehn, wen ſie durchſtochen haben.

„ Man theilet ſein Gewand, wirft um ſein Kleid das Loos.

„ Er wird begraben, wie die Reichen;

„ Und unverweſ't am Fleiſch zieht Gott ihn aus dem Schooſs

„ Der Erd' hervor, und ſtellt ihn auf den Fels. Er gehet

„ In ſeine Herrlichkeit zu ſeinem Vater ein.

„ Sein Reich wird ewig ſeyn,

„ Sein Name bleibt, ſo lange Mond und Sonne ſtehet. „ —

Die Rede heilt der Freunde Schmerz;
Mit Liebe wird ihr Herz
Zu dieſem Gaſt entzündet.
Sie lagern ſich. Er bricht das Brodt, und ſaget Dank.

Die

Die Jünger kennen seinen Dank,
Der Nebel fällt, sie sehn ihn, — er ver-
schwindet.

ARIE.

Willkommen, Heiland! freut euch, Väter!
Die Hoffnung Zions ist erfüllt.
O! dankt, ihr ungebornen Kinder!
Gott nimmt für eine Welt voll Sünder
Sein grosses Opfer an.

Der Heilige stirbt für Verräther:
So wird des Richters Spruch erfüllt.
Er tritt das Haupt der Hölle nieder,
Er bringet die Rebellen wieder:
Der Himmel nimmt uns an.

Willkommen, Heiland! Freut euch, Väter!
Die Hoffnung Zions ist erfüllt.
O! dankt, ihr ungebornen Kinder!
Gott nimmt für eine Welt voll Sünder
Sein grosses Opfer an.

CHORAL.

Triumph! Triumph! der Fürſt des Lebens ſieget!
Gefeſſelt führt er Höll' und Tod.
Triumph! Triumph! die Siegesfahne flieget!
Sein Kleid iſt noch vom Blute roth.

RECITATIV.

Elf auserwählte Jünger, bey verſchloſsnen Thüren,
Die Wut der Feinde ſcheuend, freuen ſich,
Dafs Jeſus wieder lebt. — „ Ihr glaubt es, aber mich, „
Erwiedert Thomas, „ ſoll kein falſch Geſicht verführen. „ —
„ Iſt er den Galiläerinnen nicht,
„ Auch dieſem Simon nicht erſchienen?
„ Sahn ihn nicht Kleophas und ſein Gefährte dort
„ Bey Emmahus? Ja hier, mein Freund, an dieſem Ort

„ Sahn

„ Sahn wir ihn alle selbst. Es waren feine Mienen,

„ Die Worte waren seinen Worten gleich.

„ Er ass mit uns. „ —

„ Betrogen hat man euch!

„ Ihr selbst, aus Sehnsucht, habt euch gern betrogen!

„ Lasst mich ihn sehn, mit allen Nägelmaalen sehn:

„ Dann glaub' auch ich, es sey mein heisser Wunsch geschehn. „ —

„ Und nun zerfliesst die Wolke, die den Herrn umzogen,

Der mitten unter ihnen steht, und spricht:

„ Der Friede Gottes sey mit euch!

„ Und du, schwachgläubiger! komm, siehe, zweifle nicht! „ —

„ Mein Herr! mein Gott! ich seh', ich glaub', ich schweige. „ —

„ So geh in alle Welt, und sey mein Zeuge! „

ARIE.

Mein Herr! mein Gott! mein Herr! mein Gott!

Dein iſt das Reich, die Macht iſt dein!

So wahr dein Fuſs dieſs Land betreten,

Wirſt du der Erde Schutzgott ſeyn.

Jehovens Sohn wird uns vertreten!

Verſöhnte, kommt, ihn anzubeten!

Erlöſte, ſagt ihm Dank!

Zu dir ſteigt mein Geſang empor

Aus jedem Thal, aus jedem Hain.

Dir will ich auf dem Feld' Altäre,

Und auf den Hügeln Tempel weihn.

Lallt meine Zunge nicht mehr Dank:

So ſey der Ehrfurcht fromme Zähre

Mein letzter Lobgeſang!

Mein Herr! mein Gott! mein Herr! mein Gott!

Dein iſt das Reich! die Macht iſt dein!

So

So wahr dein Fuſs dieſs Land betreten,
Wirſt du der Erde Schutzgott ſeyn.
Jehovens Sohn wird uns vertreten!
Verſöhnte, kommt, ihn anzubeten!
Erlöſte, ſagt ihm Dank!

CHORAL.

Triumph! Triumph! der Sohn des Höchſten ſieget!

Er eilt vom Sühnaltar empor.
Triumph! Triumph! ſein Vater iſt vergnüget;
Er nimmt uns in der Engel Chor.

RECITATIV.

Auf einem Hügel, deſſen Rücken
Der Oelbaum und der Palmbaum ſchmükken,
Steht der Geſalbte Gottes. Um ihn ſtehn
Die ſeligen Gefährten ſeiner Pilgrimmſchaft.
Sie ſehn erſtaunt von ſeinem Antlitz Stralen gehn;
Sie ſehn in einer lichten Wolke
Den Flammenwagen warten, der ihn führen ſoll:

Sie beten an, — Er hebt die Hände
Zum letzten Segen auf: „ Seyd meines Geiſtes voll!
„ Geht hin, und lehrt,
„ Bis an der Erden Ende,
„ Was ihr von mir gehört:
„ Das ewige Gebot der Liebe! — Gehet hin,
„ Thut meine Wunder! Gehet hin,
„ Verkündigt allem Volke
„ Verſöhnung, Frieden, Seligkeit! „ —
Er ſagts, ſteigt auf, wird ſchnell empor getragen;
Ein ſtralendes Gefolg' umringet ſeinen Wagen.

ARIE.

Ihr Thore Gottes, öffnet euch!
Der König ziehet in ſein Reich.
Macht Bahn, ihr Seraphinenchöre!
Er ſteigt auf ſeines Vaters Thron.

Triumph! werft eure Kronen nieder!
So ſchallt der weite Himmel wieder:

Triumph! gebt unſerm Gott die Ehre!

Heil unſerm Gott und ſeinem Sohn!

Ihr Thore Gottes, öffnet euch!

Der König ziehet in ſein Reich.

Macht Bahn, ihr Seraphinenchöre!

Er ſteigt auf ſeines Vaters Thron.

CHOR. I. *

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller Poſaune. Lobſinget, lobſinget Gott! lobſinget, lobſinget unſerm Könige!

CHOR. 2. **

Der Herr iſt König! deſs freue ſich das Erdreich! Das Meer brauſe! die Waſſerſtröme frohlocken! und alle Inſeln ſeyn fröhlich!

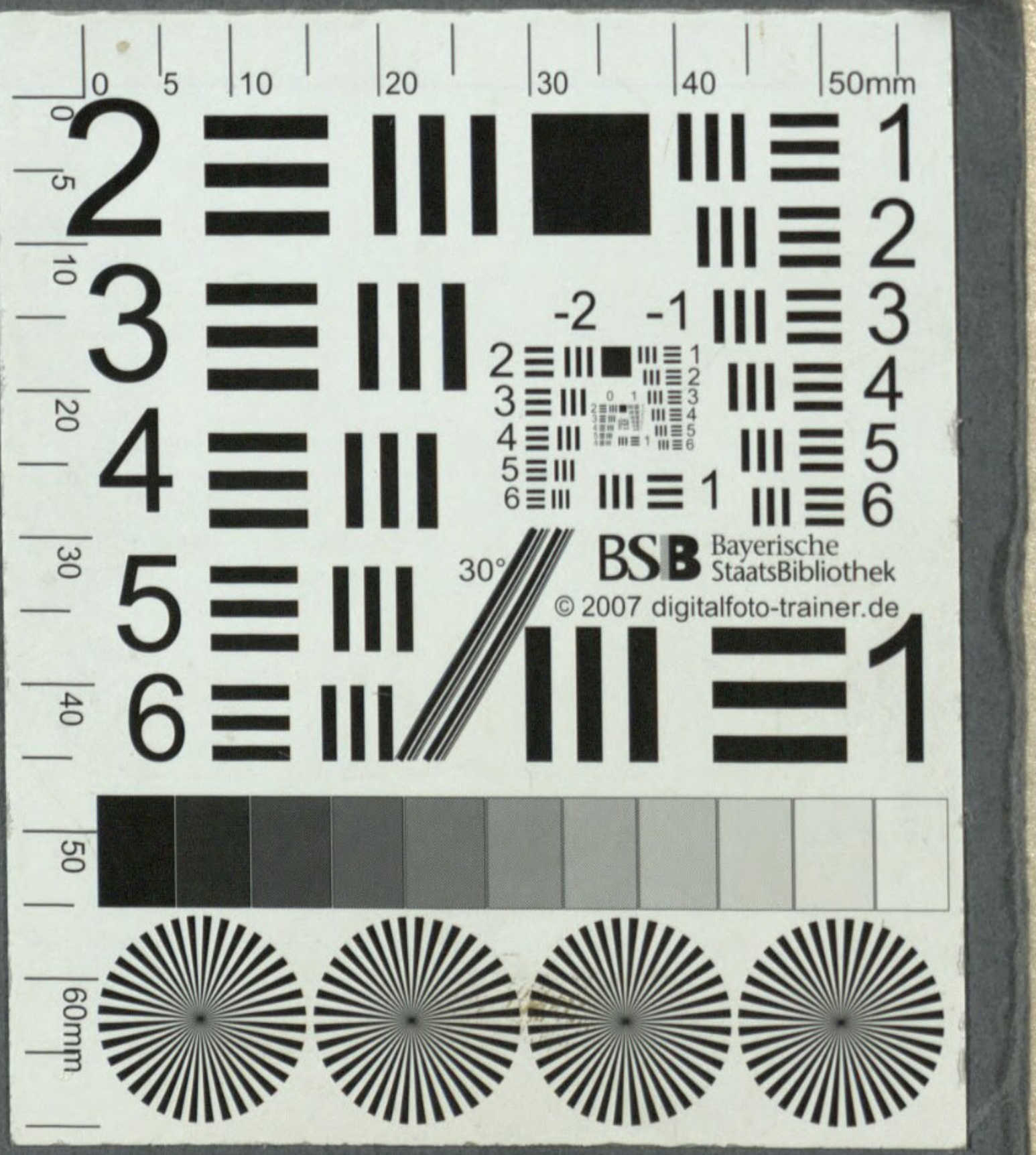
CHOR. 1. 2. ***

Jauchzet, ihr Himmel! freue dich, Erde! lobet, ihr Berge, mit Jauchzen! Wer iſt, der in den Wolken gleich dem Herren

gilt, und gleich ist unter den Kindern der Götter dem Herrn? Lobet ihn, alle seine Engel! Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Halleluja!

---

* Ps. 47. v. 6. 7.
** Ps. 97. v. 1. Ps. 98. v. 7. 8.
*** Jes. 49. v. 13. Ps. 89. v. 7. Ps. 148. v. 2. Ps. 150. v. 6.


0
5
10
20
30
40
50mm
0
5
10
20
30
40
50
60mm
1
2
3
4
5
6
-2
-1
30°
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ramler, Karl Wilhelm

Karl Wilhelm Ramlers Lyrische Gedichte

Wien 1783
Slg.Her O 103
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00063054-7
VD18 11586036-003